

Marsch für das Leben

Unter den Teilnehmern des diesjährigen Pro-Life Marsches der Jugend für das Leben Österreich waren auch Deutsche.

Am 15.08.2008 brachen neun gut gelaunte Jugendliche, im Wesentlichen Mitglieder der deutschen Jugend für das Leben aus verschiedenen Teilen Deutschlands, auf, um am diesjährigen Pro-Life-Marsch der befreundeten Jugend für das Leben Österreichs teilzunehmen. Die Aktion, die unter dem Motto »Wie weit würdest Du gehen, um ein Menschenleben zu retten?« stand, sollte in zehn Tagen von Salzburg nach Innsbruck führen. Wir trafen uns am Abend bei unserer Mitstreiterin Annika in Bayerisch Gmain kurz vor der österreichischen Grenze und machten uns am nächsten Morgen auf nach Salzburg, wo um 12 Uhr die Aussendungsmesse mit Weihbischof Dr. Andreas

Ende soll die Gesamtteilnehmerzahl bei über 100 Personen gelegen haben.

So ging es dann weiter über Lofer, St. Johann in Tirol, Schwoich bei Kufstein, Kundl, Straß im Zillertal, Schwaz und Absam, bis wir am 25.08. Innsbruck erreichten. Das Wetter spielte während der gesamten Tour mit.

Die Unterstützung aus der Bevölkerung war enorm

Wir übernachteten in der Regel in Turnhallen oder Pfarrheimen, einmal stellte man uns sogar kostenlos eine Pension zur Verfügung. Überhaupt war die Unterstützung aus der Bevölkerung enorm. So erließ man beispielsweise in einem Supermarkt die Kosten für Fleisch und Brötchen oder lud uns zu warmen Getränken und Gebäck in ein Café ein. Auch ein Freibad durften wir unentgeltlich nutzen.

Pater Kaufmann, ein Geistlicher der Petrusbruderschaft, begleitete uns über viele Tage. Er zelebrierte jeden Tag eine Heilige Messe für uns, hielt täglich Katechesen, sang und betete mit uns, nahm die Beichte ab und hatte auch sonst für alle ein offenes Ohr.

Dankbarer Blick zurück auf ein schwieriges Leben

An den Abenden hielten die Organisatoren Multimedia-Vorträge, um die Bevölkerung über die Abtreibung zu informieren. Dabei befand sich in Straß eine 84-jährige Dame unter den Zuhörern, die ein beeindruckendes Zeugnis für den Lebensschutz ablegte. Sie wuchs unter schwierigsten Bedingungen in einem Waisenhaus auf, blickte aber voller Dankbarkeit auf ihr Leben zurück und unterstrich, wie wertvoll jedes Leben ist. Am nächsten Tag legte sie trotz ihres beachtlichen Alters mehrere Kilometer zu Fuß mit uns zurück.

Mit der Ankunft in Innsbruck war das Programm keineswegs beendet, denn im Anschluss an den Pro-Life-Marsch fand die »Aktion Gute Hoffnung« statt, die zum Ziel hatte, 20.000 Innsbrucker Haushalte mit Paketen bestehend aus einem Embryonenmodell und Informationsmaterial über Abtreibungen zu versorgen. In unserer Unterkunft tüteten wir alles ein, und dann schickten wir jeweils Zweierteams zur Verteilung los. Meine Begleiterin und ich waren für das ehemalige Olympische Dorf zuständig. Da es dort eine Reihe von Hochhäusern gab, verloren unsere zunächst prall gefüllten Plastiksäcke schnell an Gewicht. Wirklichen Gegenwind mussten wir nur einmal erleben, als man Kartoffeln und Möhren nach uns warf.



»Die gutgelaunte Truppe demonstriert für das Lebensrecht«

Laun am Residenzplatz stattfand. Einige Pro-Choicer, die teils mit Plakaten behangen in den Mittelgang der Kirche einzogen, konnten uns die gute Laune nicht nehmen. Nach der Heiligen Messe marschierten wir mit ca. 30 Personen los. Die Auftakt-Etappe meisterten wir alle mit Bravour.

Am nächsten Morgen verabschiedete ich mich von den anderen Deutschen, die wieder die Heimreise antraten, und war von nun an bis zum Ende des Marsches der einzige Vertreter der deutschen Jugend für das Leben, was mir aber angesichts der freundlichen und offenen Art der Österreicher keine großen Probleme bereitete. Einzig die sprachliche Verständigung war manchmal schwierig. Als etwas schade empfand ich es immer wieder, sich schon nach kurzer Zeit von Menschen verabschieden zu müssen, die man gerade erst kennen und schätzen gelernt hatte, weil viele Teilnehmer nur tageweise dabei waren. Am

Ansonsten gab es während der gesamten Zeit weitaus weniger Widerstände von Abtreibungsbefürwortern als erwartet.



Rund um zufrieden: Die Jugend für das Leben

Es war eine rundum gelungene Aktion und ein Auftakt für eine gute Zusammenarbeit zwischen der Jugend für das Leben Deutschlands und Österreichs, die auf gemeinsam durchgeführte Aktionen für die Zukunft hoffen lässt. ◆

Uwe Steffens

Buchtipps

Stefan Rehder, Journalist und Redaktionsleiter der von der ALfA herausgegebenen Zeitschrift »LebensForum«, zählt zu den profiliertesten Kritikern der Reproduktionsmedizin und der medizinischen Gentechnik. In „Gott spielen – Im Supermarkt der Gentechnik“ gewährt er Einblick in die erschreckenden Möglichkeiten der modernen Gentechnik. Spannend und allgemeinverständlich schildert der Autor die dramatischen sozialen und ethischen Konsequenzen, die uns drohen, wenn wir der ausufernden Kommerzialisierung der Gentechnik keinen Einhalt gebieten und plädiert für einen umfassenden Embryonenschutz.

Stefan Rehder: Gott spielen. Im Supermarkt der Gentechnik. Pattloch-Verlag, München 2007. 240 Seiten. 16,95 EUR. ISBN: 978-3-629-02176-2



ARCHIV

ARCHIV

▶ ALfA Aktiv

Aktionswoche in der Förder-Berufsschule Adolf-Kolping

Anlässlich der »Woche für das Leben«, die in diesem Jahr unter dem Motto »Gesundheit – höchstes Gut?« stand, konnte der RV München dank der Vermittlung von Frau Dr. Christina Agerer-Kirchhoff in der Kolping-Förderberufsschule in München die ganze Woche über jeweils ab 9 Uhr bis in den Nachmittag hinein einen Infostand anbieten. Frau Dr. Agerer-Kirchhoff, die Krankenschwester Annette Lee sowie die Vorsitzende des RV München, Antonia Egger, betreuten dauerhaft den Stand. Weitere Mitstreiter wechselten sich tageweise ab, darunter eine Hebamme, eine Theologiestudentin, eine Ärztin, eine Krankenschwester, eine Lehrerin sowie ein passionierter Opa. Der stellvertretende Schulleiter, Herr Reger, hatte im Lehrerzimmer einen Stundenplan für die ganze Woche ausgelegt, in welchen sich die Lehrer mit ihren Klassen für den Besuch unseres Standes für jeweils eine Schulstunde eintragen konnten. Auch spontan entschieden sich immer wieder Lehrer mit ihren Schülern bei uns vorbeizukommen. Kam eine Klasse an den Stand, stellte Annette Lee nach einer kurzen Begrüßung die Entwicklung des Kindes in der Gebärmutter anhand der Lehrmodelle der ALfA dar und beschrieb die Abtreibungsmethoden sowohl bis zur 12. Woche als auch die Spätabtreibungen. Anschließend berichtet Antonia Egger von ihren persönlichen Erfahrungen mit ihrer Behinderung (angeborene Querschnittlähmung). Besonders gefragt waren bei den Schülern die Embryonenmodelle, die uns vorübergehend gleich am ersten Tag ausgingen, und die



Der RV München stand Schülern Rede und Antwort.

Füßchenanstecker. Zwischen diesen »Unterrichtseinheiten« mischten wir uns unter die Schüler, die sich gerade im Foyer aufhielten und boten ihnen Infomaterial und Gespräche an. Es beeindruckte uns sehr, wie offen und dankbar die Schüler aus insgesamt 48 Nationen auf uns zingingen. Wir kamen überein, bei Gelegenheit eine Nachbereitung der Aktionswoche anzubieten. Unser herzlicher Dank gilt allen, die uns bei dieser Aktion mit großem zeitlichem Einsatz und viel Kompetenz unterstützt haben!

Antonia Egger